

## Gerdi Staiblin «Naturschutz und Landwirtschaft sind für mich keine Gegensätze»\*

Als Ministerin für den Ländlichen Raum wird mir heute eine schöne Aufgabe zuteil, nämlich den Kulturlandschaftspreis 1996 des Schwäbischen Heimatbundes und des Württembergischen Sparkassen- und Giroverbandes mit der Finanzgruppe der Sparkassen-Stiftung Umweltschutz an engagierte Menschen unseres Landes zu übergeben. Gerne überbringe ich Ihnen die Grüße der Landesregierung und unseres Ministerpräsidenten Erwin Teufel.

Da steht der Berg – der «Spitzenberg» – im Mittelpunkt der Bemühungen des Naturschutzvereins Zaberfeld. Da legen Gemeinde, Landwirte, Wengerter und Naturschützer Hand an, um die Terrassenbauweise mit ihren Trockenmauern und Weinbergstätten so zu erhalten, daß ein blumenbuntes Bild der Pflanzengemeinschaft entstehen kann und zahlreiche Insekten und Schmetterlinge, Zaun- und Mauereidechsen Lebensräume finden.

Da ist der Landwirt Hermann Seiter, heute 75jährig, der seit fünfzehn Jahren uneigennützig einen Teil seines Eigentums als Refugium für die gefährdeten Tiere und Pflanzen bereitstellt und umgestaltet: ein Erlebnis für Jugendliche im Rahmen des Ferienprogrammes der Gemeinde. Da setzt die Weingärtner-Genossenschaft Esslingen wieder Stein auf Stein, so daß an der Neckarhalde Kulturleistungen unserer Vorfahren wieder verdeutlicht werden. Für die Weingärtnergenossenschaft bedeutet es eine Herausforderung, Altes zu erhalten und Neues zu gestalten, so daß es an die nachfolgende Generation weitergegeben werden kann.

Auf einer ehemaligen Schafweide, dem «Hörnle», wurde mit bisher über 1500 ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden das Ziel verfolgt, das Landschaftsbild des Jahres 1930 wiederherzustellen. Der Ortsgruppe Bissingen-Nabern des Schwäbischen Albvereins wird dabei bewußt und verdeutlicht, wie ein Landschaftsbild ohne eine Bewirtschaftung, ohne eine Pflege im Laufe der Jahre sich verändert, verwahrlost und verwildert. Preisträger 1996 des Kulturlandschaftspreises ist auch die Ortsgruppe Horb des Naturschutzbundes Deutschland.

Einem Judenfriedhof wird durch die Initiative von Manfred Steck wieder Luft gegeben. Das Ziel der im Herbst 1995 angelaufenen Aktion, den Eingang

von Osten her zugänglich zu machen und die umliegenden Flächen zu vergrößern, ist erreicht. Aber auch die in vielen anderen Gebieten erbrachte Leistung innerhalb 25jähriger Tätigkeit der NABU-Ortsgruppe Horb führt dazu, daß am «Kugler Hang» reichen Orchideenbeständen Lebensraum gegeben wird.

Sieben Landwirte haben sich der vorbildlichen Pflege des idyllischen unteren Schlichemtals verpflichtet. Dem Schäfer Stotz aus Blaustein-Bermaringen ist für die Beweidung auch unwirtschaftlicher Flächen zur Erhaltung unserer Kulturlandschaft Dank zu sagen. Die Leistungen der 80 Bewerber aus fast allen Landesteilen können nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Ihrem beispielhaften ehrenamtlichen Einsatz zur Pflege und zum Erhalt unserer Kulturlandschaft gilt mein ganz großer Dank, und den Preisträgern des Kulturlandschaftspreises 1996 gilt mein herzlichster Glückwunsch. Damit leisten Sie einen unverzichtbaren Beitrag zum Erhalt Ihrer und unserer Heimat.

Heimat ist der Begriff, der die Zusammengehörigkeit zu einem bestimmten Lebensraum, einer bestimmten Kultur oder politischen Bewegung umfaßt. Heimat ist die Schaffung einer lebenswerten Umwelt unter Beibehaltung regionaler Besonderheiten. Sie alle haben sich «Heimat» zu Ihrer Aufgabe gemacht. Heute werden Sie offiziell dafür belohnt.

*Sozialzeit: notwendiges ehrenamtliches Engagement*

Arbeitszeit ist uns allen ein bekannter Begriff, Freizeit nimmt in unserer Gesellschaft einen immer höheren Stellenwert ein. Ihren Einsatz will ich heute einmal mit dem Begriff Sozialzeit umschreiben. Was verstehe ich unter Sozialzeit?

Unter Sozialzeit verstehe ich jene Zeit des Alltags, die der sozialen Verantwortung dient:

- der politisch-demokratischen Beteiligung im weitesten Sinne,
- der direkten mitmenschlichen und sozialen Hilfe oder
- der Wahrnehmung von tätiger Verantwortung für unsere Umwelt.

Diese von mir formulierte Sozialzeit wird den vielen ehrenamtlich Tätigen in den Vereinen und Verbänden gerecht. Hätten wir sie nicht, ganze Dienst-

\* Ansprache der Ministerin für den Ländlichen Raum Baden-Württemberg bei der Verleihung der Kulturlandschaftspreise 1996 am 7. November vergangenen Jahres in Zaberfeld.

leistungsbereiche würden zusammenbrechen. Sozialzeit stärkt den Solidaritätsgedanken. Nicht nur die Arbeitszeit oder die Freizeit sollen als Maßstab für gesellschaftliches Prestige stehen, auch ehrenamtliche Tätigkeit und soziales Engagement müssen mit dem ihm gebührenden Prestige ausgestattet werden. Für diese von Ihnen eingebrachte Sozialzeit wird Ihr Engagement mit dem Kulturlandschaftspreis 1996 des Württembergischen Sparkassen- und Giroverbandes und des Schwäbischen Heimatbundes zum Erhalt unserer Kulturlandschaft gedankt.

Kultur kommt vom lateinischen «colere», das heißt pflegen. Gemeint ist ursprünglich die Urbarmachung und Pflege des Bodens. Zur Kultur gehören Religion, Ethik und Recht ebenso wie Naturwissenschaft, Technik, Kunst, Musik und Philosophie oder gesellschaftliche Institutionen wie Familie und Staat.

Die Kulturhoheit liegt in der Bundesrepublik bei den Ländern und Landtagen, zusammen mit den Kommunen sind sie die eigentlichen Träger der Kulturpolitik. Das Land Baden-Württemberg, insbesondere mein Ministerium Ländlicher Raum, stellt sich dieser kulturpolitischen Aufgabe in besonderem Maße. Dem Schwäbischen Heimatbund wurden seit 1991 rund 250.000 Mark aus Mitteln der Stiftung Naturschutzfonds für den Grunderwerb in Sachen Naturschutz zur Verfügung gestellt. Davon wurden rund 170.000 Mark für das Naturschutzzentrum beim Naturschutzgebiet Pfrunger und Burgweiler Ried und rund 25.000 Mark für den Grunderwerb bereitgestellt. Gleichzeitig erhielt der Schwäbische Heimatbund aus Haushaltsmitteln der Landesregierung im Jahre 1995 Zuschüsse für Grunderwerb in Höhe von rund 66.000 Mark.

### *Guter Naturschutz mit realistischen Lösungen*

Fast die Hälfte der baden-württembergischen Bevölkerung wohnt in den Gemeinden des Ländlichen Raumes. Dieser umfaßt etwa 70 Prozent der Landesflächen von Baden-Württemberg. Nahezu die Hälfte wird landwirtschaftlich genutzt, 38 Prozent sind bewaldet. Schon diese Strukturdaten machen die Bedeutung in unserem Land und für unser Land deutlich. Gerade unsere Bäuerinnen und Bauern garantieren die Sicherung unserer Versorgung mit gesunden Nahrungsmitteln und den Erhalt unserer Kulturlandschaft. Dies sind für die Menschen insgesamt lebenswichtige Grundlagen.

Natur und Landschaft können nur im örtlichen und regionalen Umfeld bewahrt werden, so wie sich Kulturlandschaft in vielen Jahrzehnten, Jahrhun-

erten, Jahrtausenden örtlich und regional entwickelt hat. «Global denken – und lokal handeln» ist der Leitspruch des Natur- und Umweltschutzes. In der Koalitionsvereinbarung der Regierungsfractionen ist festgeschrieben, daß die nachhaltige Sicherung von Natur und Landschaft ein unverzichtbares Ziel der Politik der Landesregierung ist. Dabei ist mein Ziel, einen guten Naturschutz mit realistischen Lösungen und dem Blick für das Machbare zu betreiben.

Großflächige Schutzgebietsplanungen greifen heute in der Regel stark in landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Belange ein. Daher lege ich größten Wert auf eine frühzeitige und intensive Beteiligung der Land- und Forstwirte. Noch stärker als bisher muß auf die speziellen Gegebenheiten eingegangen werden, um im Vorfeld Konflikte zu vermeiden. Breite Akzeptanz ist der Schlüssel zum Erfolg bei der Erarbeitung integrierter Naturschutz- und Landnutzungskonzepte. Naturschutz und Landwirtschaft sind für mich keine Gegensätze, Naturschutz und Landwirtschaft können nur in der Gemeinsamkeit zum Erfolg führen. Beides sind Arbeitsfelder meiner Politik für den Ländlichen Raum und für die Menschen, die in diesem Ländlichen Raum wohnen, leben und arbeiten.

Der Ländliche Raum dient auch der städtischen Bevölkerung als Naherholungsraum. Allen Menschen muß bewußt gemacht werden, daß Landwirtschaftspolitik heute mehr denn je und in zunehmendem Maße Gesellschaftspolitik ist. Als Ministerin für den Ländlichen Raum sehe ich es als eine meiner vordringlichsten Aufgaben an, dies immer und überall zu betonen. Nur dadurch wird dem Ländlichen Raum Zukunft gegeben.

Denn vom Ländlichen Raum gehen entscheidende Impulse für die Gesellschaft, für den Menschen aus. Trotz derzeit schwieriger Haushaltssituation habe ich mich dafür eingesetzt, die Finanzmittel für den Naturschutz zu erhalten. Über die Naturschutzverwaltung werden etwa 35 Millionen Mark für die Pflege und den Erhalt unserer Kulturlandschaft, für die Landschaftspflege und den Vertragsnaturschutz bereitgestellt. In diesem Zusammenhang möchte ich auch das MEKA-Programm erwähnen, ein Instrument, das nicht nur in Baden-Württemberg, sondern innerhalb der Europäischen Gemeinschaft als zukunftsweisendes Modell gilt. In die gleiche Richtung zielt die Ausgleichszulage für die benachteiligten Gebiete, an der sich neben dem Land auch der Bund und die Europäische Union beteiligen.

Nicht unerwähnt möchte ich dabei die Schutzgebietsausweisungen in der Grundwasserversorgung lassen. Denn Wasser ist unser wichtigstes Lebens-



Die Preisträger des Kulturlandschaftspreises 1996 nach der Urkundenübergabe in Zaberfeld. Links: Präsident Heinrich Haasis vom Württembergischen Sparkassen- und Giroverband mit einem Riesenscheck und Heimatbund-Vorsitzender Martin Blümcke; in der Mitte Ministerin Gerdi Staiblin.

mittel. In zwei Modellgebieten in den Landkreisen Konstanz und Ravensburg wurde, wie ich meine, ein erfolversprechender Weg eingeschlagen. Es geht um den integrierten Ansatz, bei dem die ökologischen Belange berücksichtigt und zugleich eine nachhaltige Landnutzung ermöglicht werden. Wir brauchen eine Wirtschaftsweise, die Bewirtschaftern langfristig Perspektiven bietet und ihre Existenz dauerhaft sichert. Um es kurz zu formulieren: extensiv und rentabel.

#### *Dank für außergewöhnlichen Einsatz*

Mit Interesse habe ich die Berichte über die Projekte und Preisträger gelesen. Noch einmal betonen will ich, daß man nur erahnen kann, wieviel Mühe, wieviel Arbeit und welcher großer Einsatz in jedem Falle geleistet wurde. Ich bin überzeugt, daß diese Leistungen der Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft in der Öffentlichkeit die ihnen gebührende Anerkennung finden.

Umso wichtiger und wertvoller ist die Verleihung des Kulturlandschaftspreises durch den Schwäbi-

schen Heimatbund und den Württembergischen Sparkassen- und Giroverband. Herr Präsident Haasis, die großzügige Ausstattung des Preises durch Ihren Verband in Höhe von insgesamt 21.000 Mark und die Werbung für den Wettbewerb sind hervorragend geeignet, die Belange der Kulturlandschaftspflege noch mehr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken. Dafür gilt Ihnen mein herzlicher Dank. In gleicher Weise danke ich Ihnen, Herr Blümcke, für die Verleihung des Kulturlandschaftspreises und das vielfältige Engagement des Schwäbischen Heimatbundes.

In einer Szene aus den «Phönikierinnen» des Euripides läßt uns Friedrich Schiller wissen: *Die Heimat ist also wohl das teuerste, was Menschen besitzen.* In diesem Sinne möchte ich allen Preisträgerinnen und Preisträgern des Kulturlandschaftspreises 1996, die heute ausgezeichnet werden, wie auch den 80 Bewerbern beim Wettbewerb für ihren außergewöhnlichen Einsatz danken. Allen Beteiligten wünsche ich auch in Zukunft Motivation, die immer dafür notwendige Anerkennung und weiterhin Erfolg auf dem Weg zu ihrem gesteckten Ziel.